

Über Prof. Dr. Heinz-Helmut Lüger

Jeder, der mit Jubiläen zu tun hat, weiß, dass der Anlass selbst es einem nicht schon leicht macht, treffende Worte zu finden, um den Jubilar angemessen zu würdigen. Jede Übertreibung, jeder Mangel an Authentizität oder eine zu stark gefärbte pathetische Ausdrucksweise können zum Misserfolg führen. Das Gleichgewicht zwischen Ernst und Heiterkeit zu wahren, ist die Kunst.

Als Herausgeber und Redaktion der Zeitschrift *tekst i diskurs – text und diskurs* wollen wir mit dem hier vorgestellten Gespräch, das **Professor Heinz-Helmut Lüger** als Jubilar gewidmet ist, einigen mit ihm in wissenschaftlicher Hinsicht verbundenen Personen die Gelegenheit bieten, sich zu ihren wissenschaftlichen und menschlichen Kontakten mit ihm zu äußern.

Wir freuen uns sehr, dass die Kolleginnen und Kollegen unserer Einladung gefolgt sind. Bezeichnenderweise lassen sich viele Gemeinsamkeiten in einzelnen Aussagen finden, interessant ist jedoch trotzdem, an manchen Stellen eine Polyphonie der Akzente zu erkennen, die aus je eigenen Erfahrungen der Einzelpersonen resultieren.

Das macht gerade den Reiz dieses Gesprächs aus. Für Heinz-Helmut Lüger wird beides wohl wichtig sein, denn einerseits wird seine Vorliebe für ein sorgfältiges, ja akribisches und sehr gut theoretisch fundiertes sowie empirisch untermauertes Arbeiten hervorgehoben, andererseits kann seine offene Haltung den Kolleginnen und Kollegen gegenüber, die in einzelnen Aussagen erwähnt wird, als vorbildlich bezeichnet werden.

Heinz-Helmut Lüger ist ein sehr häufiger Konferenzteilnehmer vor allem im Bereich der Presse-, Phraseologie- und Höflichkeitsforschung, aber auch der Text- und Medienlinguistik, oft hält er Plenarvorträge. Diskussionen und Gespräche nach Konferenzbeiträgen gehören zu seinen „Lieblingsbeschäftigungen“, allerdings darf es dabei nicht an gemütlichem Beisammensein fehlen, weil man sich dort am besten austauschen kann und der menschliche Faktor dann im Vordergrund steht.

Viele haben sich davon überzeugen können, dass der Jubilar es besonders gut versteht, die Arbeit der anderen zu schätzen und in der Öffentlichkeit bekanntzumachen, was weit über die kollegiale Haltung hinausgeht. Sich darüber zu freuen, dass andere interessante Arbeiten publiziert haben, dass sie es weit gebracht haben, ist eine Haltung, die nicht oft in der Welt der Konkurrenz anzutreffen, für

Heinz-Helmut Lüger aber charakteristisch ist. Er besitzt die wertvolle Fähigkeit, andere zur Arbeit anzuregen und sie in ihren Ideen zu bestärken. Für uns als Herausgeber dieser Zeitschrift sind seine regen Kontakte nicht nur mit unserer Redaktion, sondern auch mit polnischen Germanisten von besonderer Relevanz.

Wie begann das polnische Kapitel im wissenschaftlichen Leben von Heinz-Helmut Lüger? Es geht auf seine Teilnahme an einer internationalen Konferenz zurück (auf die Tagung *Text und Stil* an der Universität Rzeszów 2009). Dann folgten viele weitere Besuche an polnischen Universitäten, die Teilnahme an Tagungen, Gastvorträge, Treffen mit Doktoranden, Publikationen und Herausgearbeiten mit polnischen Forschern. All das begleitet von Enthusiasmus, von einem Interesse an neuen Ansätzen, aber gleichzeitig mit der Bindung an Tradition, Geschichte und Kultur. Wenn es so weitergeht, wird es mit der Zeit nicht leicht sein, eine polnische Universitätsstadt zu nennen, wo Heinz-Helmut Lüger noch nicht gewesen war. All das zeugt davon, dass er Anerkennung genießt und auf vielen Gebieten der Linguistik als Experte gilt. Gerade die Tatsache, dass der Jubilar Romanist ist, ist bei diesen Kontakten nicht unwichtig. Er weiß besonders gut, welchen Stellenwert Fremdsprachen und verschiedene Kulturen für einen Fremdphilologen haben, wo bestimmte Schnittmengen bei der kontrastiven Forschung als relevant gelten und wo interdisziplinäre Herangehensweisen im Spiel sind. Diese jahrelangen Kontakte führten dazu, dass der Jubilar mit manchen polnischen Germanisten bereits eine gute Bekanntschaft oder sogar Freundschaft geschlossen hat. Eines steht fest: Es ist nicht nur sehr anregend, sich mit Heinz-Helmut Lüger zur Wissenschaft auszutauschen, auch kontroverse aktuelle Fragen der Welt, Geschichte und Politik werden mit ihm oft ganz offen diskutiert.

Im vorliegenden Gespräch wird nicht nur die wissenschaftliche Arbeit des Jubilars dargestellt, die ein breites Spektrum umfasst, wobei seine Interessen, Schwerpunkte und Vorlieben thematisiert werden, auch der menschliche Faktor wird angesprochen. Es wird uns deshalb kaum gelingen, ganz neue Aspekte herauszugreifen, die in den Aussagen der Kolleginnen und Kollegen nicht genannt wurden und die für erwähnenswert gehalten werden können. Beim persönlichen Gespräch werden wir sicher noch auf bestimmte gemeinsame Erlebnisse eingehen können, worauf wir uns schon jetzt freuen.

In diesen einleitenden Worten wollen wir jedenfalls mit Blick auf unsere Zeitschrift betonen, dass Professor Lüger uns als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats in vielfältiger Art und Weise unterstützt, wir sind mit ihm aber auch in anderen Bereichen der wissenschaftlichen Arbeit verbunden – seine Zuverlässigkeit kann dabei als sprichwörtlich bezeichnet werden.

Hinzugefügt sei noch, dass Heinz-Helmut Lüger zwar sehr gut planen kann, sonst könnte er seine vielfältige wissenschaftliche Arbeit, darunter auch seine Herausgeber Tätigkeit, nicht so erfolgreich gestalten (vgl. <http://heinzhelmutlueger.de/>), er ist aber auch durchaus spontan in seinen Ideen und menschlichen Kontakten.

Als Frankreichkenner erzählt er mit einem besonderen Charme nicht nur über Frankreich, sondern auch über Deutschland und Polen, am besten bei gutem Wein. In schweren Situationen zeigt er seine starke Empathie, so dass man ihm dafür nur dankbar sein kann. Immer kann man auf seinen guten Rat rechnen, sein scharfer Blick von außen ist immer hilfreich.

Wir können sagen, dass wir glücklich darüber sind, Professor Heinz-Helmut Lüger kennengelernt zu haben und mit ihm so gute Kontakte unterhalten zu können. Am liebsten würden wir dem Jubilar den Band persönlich überreichen, wir hoffen jedoch, dass, wenn die Pandemie zu Ende geht, wir ihm auch persönlich gratulieren können.

Mit diesem Gespräch wollen wir Herrn Professor Lüger aufs Herzlichste zu seinem Jubiläum gratulieren und ihm eine feste Gesundheit, weiterhin Freude an der Arbeit und alles Gute im Privatleben wünschen. Das tun wir auch im Namen aller Gesprächsteilnehmer.

Zofia Bilut-Homplewicz, Waldemar Czachur

Wann und wo haben Sie Herrn Prof. Lüger kennengelernt? Wie hat sich die Bekanntschaft bzw. Freundschaft zwischen Ihnen und Herrn Lüger entwickelt?

Zofia Berdychowska: Die erste Begegnung mit Prof. Heinz-Helmut Lüger liegt mehr als 10 Jahre zurück. Rzeszów 2009, Konferenz zu Text und Stil bei Prof. Zofia Bilut-Homplewicz. Gespannt und aufmerksam folgte ich dem Vortrag „Höflichkeit und Textstil“. Denn bis zu dem Zeitpunkt war mir der Referent zwar als Autor der bereits klassisch gewordenen Einführung in die „Pressesprache“ (1995)¹ sowie der nicht nur interkulturell aufschlussreichen Monographie *Sprachliche Routinen und Rituale* (2002) sowie einer der Beiträge und Herausgeber der sich mit den Fragen des sozialen Bestandteils der Personaldeixis überschneidenden Sammelmonographie *Höflichkeitsstile* (2001) bekannt, jedoch nicht persönlich. Auf mehr als lediglich ein Gespräch bei Glas Wein während des vergnüglichen Zusammenseins der Konferenzgäste auf Einladung und im Haus von Prof. Zofia Bilut-Homplewicz und eine Einladung nach Kraków gab es keine Chance, denn in den Tagungspausen war der Jubilar immer von einem Kreis gesprächs- und beratungsbegieriger junger KollegInnen umgeben, die er ausgesprochen fachlich, mit bemerkenswertem Engagement und auf sehr soignierte Weise konsultierte. So kam es im Mai 2010 zum ersten Besuch und Gastvortrag Heinz-Helmut Lügers über *Aspekte verbaler Höflichkeit* am Institut für Germanistik der

¹ Aufgabe, die ich zu dem Zeitpunkt genutzt habe.

Jagiellonen-Universität. Ähnlich wie in Rzeszów verliefen die Tagungspausen der an der Wyższa Szkoła Lingwistyczna in Częstochowa im Frühjahr 2011 abgehaltenen Konferenz „Die deutsche Sprache in Forschung und Lehre. Wort – Phrasem – (Fach)text“. Durch schwerwiegende familiäre Gründe an der Teilnahme an der im September 2011 in Słubice zusammen mit Prof. Zofia Bilut-Homplewicz und Prof. Beata Mikołajczyk veranstalteten Konferenz verhindert, in deren Mittelpunkt die Frage nach der Textlinguistik als Querschnittsdisziplin und somit auch des Interdisziplinären stand, konnte ich die Beiträge von mehreren eminenten (Text)Linguisten erst in ihren schriftlichen Fassungen kennenlernen, darunter Prof. Lügers Beitrag über „Probleme des Text(sorten)vergleichs“.

Wen wundert's, dass ich umso mehr darauf erpicht war, Prof. Lüger als Vortragenden für die Tagungen des Verbandes Polnischer Germanisten 2013 in Kraków und 2014 in Rzeszów zu gewinnen. In Kraków trug Prof. Lüger zum Gelingen der Tagung mit dem Vortrag „Akzeptanzwerbung in der politischen Rede“ bei, während der Vortrag „Ein Attentat und seine medienpolitische Darstellung. Sprachliche Beobachtungen zum 28. Juni 1914“ in Rzeszów unmittelbar an den hundertsten Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges anknüpfte. Eins von den Beispielen dafür, dass der Jubilar zu denjenigen gehört, die an der Wirklichkeit und aktuellen Ereignissen nicht vorbeischaun und bemüht ist, einschneidende historische Ereignisse linguistisch zu betrachten und ins kollektive Gedächtnis zurückzubringen.

Auf der 2016 gemeinsam mit Dr. Grażyna Zenderowska-Korpus veranstalteten Krakauer Phraseologie-Konferenz hielt Prof. Lüger den Eröffnungsvortrag „Phraseologie und politischer Sprachgebrauch“. Die aus der Tagung hervorgegangene zweibändige Publikation wurde dann im Vier-Personen-Team gemeinsam mit Prof. Czesława Schatte und Prof. Heinz-Helmut Lüger redigiert und herausgegeben. Die freundliche Einladung von Prof. Hartmut H. Lenk führte die wissenschaftlichen Wege ein Jahr darauf in Helsinki wieder zusammen. Prof. Lügers Gastdozentur in Kraków im SS 2018 brachte nicht nur den Germanistikstudierenden Gewinn und neue Anstöße, sondern dank einem auf Französisch gehaltenen Vortrag über Michel Bréals Tun und Schaffen auch den Romanistik Studierenden. Nach 2018 haben wir uns persönlich leider nicht gesehen – allzu schade! Auf die Krakauer Kurztexte-Tagung im Mai 2019 folgte beinahe unmittelbar die Phraseologie-Konferenz in Wrocław mit Prof. Lügers Plenarvortrag. Innerhalb einer Woche an zwei größeren Tagungen teilzunehmen wäre einem Marathonlauf gleichgekommen. Und dann setzte 2020 die pandemische Situation (nicht nur) den direkten Kontakten Grenzen. Den Umständen zum Trotz bleiben wir im schriftlichen Kontakt, tauschen uns aus und beschenken uns gegenseitig gelegentlich mit Neuerscheinungen.

Ewa Drewnowska-Vargáné: Herrn Professor Lüger habe ich im Jahre 1999 in Landau kennengelernt. Ich verbrachte zu dieser Zeit ein ganzes Jahr am IDS in Mannheim mit einem Humboldt-Stipendium und arbeitete am Projekt meiner Habilitationsschrift im Bereich der Textsorten der Presse. Es lag mir sehr daran, mein Vorhaben aus möglichst vielen Perspektiven zu diskutieren. Davon wusste unser damaliger Lehrstuhlleiter in Veszprém (Ungarn), Herr Prof. Dr. Csaba Földes. Er hat Herrn Lüger, Univ.-Professor für Romanistik an der Universität Koblenz-Landau und zugleich Leiter des Instituts für Romanistik, persönlich gut gekannt und mich an ihn verwiesen.

Bevor ich Herrn Lüger seiner Einladung nach Landau folgend persönlich traf, hatte ich nur einige seiner Schriften, vor allem aber die *Pressesprache*² gekannt. Das Buch hat mich damals sehr beeindruckt und auch später meinen Zugang zu den Textsorten der Presse wesentlich beeinflusst. Daher wartete ich auf die persönliche Begegnung mit Herrn Lüger sehr gespannt. Obwohl seit diesem ersten persönlichen Treffen schon 22 Jahre vergangen sind, habe ich es auch heute noch in sehr guter Erinnerung. Wir haben mehrere Stunden mit einem äußerst spannenden Fachgespräch verbracht (übrigens beendet mit einem leckeren Mittagessen). Während dieses Gesprächs sind mir zwei wichtige Charakterzüge von Herrn Lüger aufgefallen: die besonders aufmerksame und sehr geduldige Art, einem zuzuhören und gezielte Fragen zu stellen, sowie die Gabe, sein Fachwissen sozusagen ‚ansteckend‘ mit anderen zu teilen. Immer noch kann ich Publikationen nennen, die mir Herr Lüger bei unserem ersten Treffen empfohlen hatte. Da wir uns seit Jahren duzen, erlaube ich mir, bei Bezügen auf den Jubilar das distanziert klingende Wort *Herr* im Weiteren wegzulassen.

Trotz meiner sehr positiven Eindrücke von Heinz-Helmut Lüger hätten unsere persönlichen Kontakte mit dem ersten Treffen auch enden können. Er war doch offiziell nicht mein Betreuer. Daher hätte ich ihm mit meinem Vorhaben sicherlich keine Zeit weiter rauben wollen, zumal er als Institutsleiter und Professor enorm vielen Pflichten nachzugehen hatte. Dass sich unsere Kontakte zu einer immer engeren fachlichen Bekanntschaft und danach Freundschaft entwickelt haben, ist besonders seiner Initiative in der ersten Zeit nach meinem Besuch in Landau zu verdanken. Systematisch und konsequent hat er sich nach meinen Fortschritten erkundigt, mich über Neuveröffentlichungen und aktuelle einschlägige Konferenzen informiert bzw. mich in sein Institut mit einem Vortrag eingeladen. Aus vielen E-Mails und Telefongesprächen ist mir zu jener Zeit klar geworden, dass er zwar kritisch, aber doch recht offen den Ideen von anderen Wissenschaftlern gegenüber ist.

In den nachfolgenden Jahren habe ich Heinz-Helmut Lüger in Deutschland, in Ungarn und in Finnland ziemlich regelmäßig getroffen. Dazu kam es nur ganz selten zufällig. In Deutschland und in Ungarn haben wir uns meistens infolge

² (21995): *Pressesprache*. Tübingen: Niemeyer.

unserer gegenseitigen Einladungen getroffen, demgegenüber in Finnland als Mitglieder an einem Projekt (worauf ich im Weiteren zurückkomme). Somit war ich noch einige Male Gast am Institut für Romanistik in Landau und auch zuhause bei Heinz-Helmut Lüger in Berg Zabern. Wiederum hat es meine Mitarbeiter*innen und mich immer sehr gefreut, wenn er unsere Einladungen an den Lehrstuhl für Germanistische Linguistik an der Universität Szeged angenommen hat. (Ein paar Mal hat er uns auch zuhause am Plattensee besucht). Von seinen Besuchen haben wir in vieler Hinsicht profitiert, am meisten natürlich von Heinz-Helmuts einsemestriger Gastprofessur im Sommersemester 2012. Es handelte sich dabei nicht nur um seinen vielfältigen Einsatz in der Lehre auf jedem Niveau, d. h. im BA- und im MA-Studium sowie an der Doktorschule. Zusätzlich zu den Pflicht-Veranstaltungen hat Heinz-Helmut Lüger interessierte Kolleg*innen und Studierende während der Gastprofessur sowie während seiner früheren und späteren Besuche in Szeged mit einem sehr differenzierten Vortragsangebot bereichert: angefangen mit der Idiomatik des Deutschen über Aspekte sprachlicher Höflichkeit, über Probleme des Text(sorten)vergleichs oder politische Textsorten bis hin zu Michel Bréal.

Allen interessierten Mitarbeiter*innen und Studierenden an der Germanistik in Szeged bot Heinz-Helmut Lüger seine fachliche Unterstützung bei diversen wissenschaftlichen Projekten an. Von Anfang an waren wir, Lehrende und auch unsere erfolgreichen Studierenden eingeladen, sich an seinen Schriftenreihen als Autor*innen und / oder Rezensent*innen zu beteiligen.³

Mit großer Geduld und Aufmerksamkeit hat Heinz-Helmut Lüger mein Habilitationsprojekt bis zum Ende begleitet. Er hat auch eines der Gutachten der Habilitationsschrift übernommen und ist zu den Habilitationsvorträgen im Herbst 2013 aus Deutschland nach Szeged angereist. Die Krönung der Habilitation, d. h. die Veröffentlichung meiner Monographie in der *LSKK*-Reihe, wäre ohne sein weitgehendes Engagement nicht zustande gekommen. Da das Habilitationsverfahren der Universität Szeged weder die Anwesenheit von Gutachtern bei Habilitationsvorträgen noch die Veröffentlichung der Habilitationsschrift vorschrieb, schätze ich seinen persönlichen Einsatz auch heute ganz besonders.

Über die individuellen Unterstützungen hinaus hat aber Heinz-Helmut Lüger in Szeged etwas initiiert, das für einen breiteren Germanist*innenkreis von Bedeutung ist: die *Szegediner Schriften zur germanistischen Linguistik* – unsere Bandreihe bei Verlag Peter Lang. Er hat mich und Herrn Prof. Dr. Péter Bassola zur Gründung dieser Reihe in 2011 angeregt und uns ganz praktische Handreichungen dazu gegeben.

³ Vgl. dazu die von ihm herausgegebenen *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung (bzf)* bzw. die *Landauer Schriften zur Kommunikations- und Kulturwissenschaft (LSKK)*, deren Mitbegründer und Mitherausgeber er ist.

Ein weiteres Kapitel in der Freundschaft mit Heinz-Helmut Lüger bildet unsere Kooperation an dem Projekt *Persuasionsstile in Europa*, das von Prof. Dr. Hartmut Lenk in den Jahren 2011 – 2018 in Helsinki geleitetet wurde. Durch die Zusammenarbeit an *Persuasionsstilen* habe ich mein Fachwissen in Bezug auf text-, medien- und kulturwissenschaftliche Zugänge an die Textsorte *Kommentar* und auf diverse Persuasionsstrategien maßgeblich vertieft und meine beruflichen ausländischen Kontakte weitgehend erweitert. ‚Die Brücke‘ zu diesem sehr wertvollen Projekt war eben Heinz-Helmut Lüger, denn er hat mich und meine Kolleg*innen in Szeged auf die Möglichkeit der Teilnahme aufmerksam gemacht.

In den langen Jahren habe ich Heinz-Helmut Lüger ebenfalls von der privaten Seite etwas näher kennengelernt. So z. B. habe ich sehr schöne Erinnerungen an unseren gemeinsamen Ausflug mit ihm und seiner Frau aus Berg Zabern nach Wissembourg in Frankreich im Jahre 2003 oder an unsere Segelbootfahrt im Jahre 2012 am Nordufer des Plattensees. Ferner denke ich sehr gerne an die gemeinsamen Schiffarten mit Heinz-Helmut Lüger und anderen Mitgliedern der *Persuasionsstile in Europa* um Helsinki herum oder an unsere Gespräche in den sog. ‚Töölö-tornit‘⁴ oder in den Lokalen der Stadt. Zu der angenehmen, freundlichen und heiteren Atmosphäre aller dieser Treffen hat Heinz-Helmut Lüger mit seinem ironisierenden und originellen Humor in nicht geringem Maße beigetragen.

Françoise Hammer: Der erste Kontakt mit Prof. Lüger geht auf einen *provvozierten Zufall* zurück: Herr Lüger hatte am romanischen Fachbereich der Universität Koblenz-Landau einen Lehrauftrag für Französisch zu vergeben, ich selbst suchte nach einer Möglichkeit, nach Jahren der Lehre an verschiedenen Hochschulen, mich endlich wieder meinem eigentlichen Interessengebiet, der Linguistik, innerhalb einer Arbeitsgruppe widmen zu können. Es ergab sich so die Gelegenheit einer unverbindlichen Kontaktaufnahme, die offensichtlich sofort zur beiderseitigen Zufriedenheit funktionierte. Herr Lüger bezog mich unmittelbar in die laufende Arbeit des Fachbereichs ein. Diese Zusammenarbeit fand einen ersten Niederschlag in dem Sammelband *Entwicklungen und Innovationen in der Regionalpresse* (2005) als Ergebnis eines gemeinsamen Arbeitskreises auf der 34. Jahrestagung der GAL.

Hartmut Lenk: Als junger Doktorand an der Humboldt-Universität zu Berlin begann ich mich Ende 1982 im Rahmen der damals noch neuen textlinguistischen Ansätze für die Pressekommunikation in der Bundesrepublik Deutschland zu interessieren. Es war in der DDR damals schwer, an die einschlägige Fachliteratur

⁴ Gemeint ist das Gästehaus der Universität Helsinki und der Aalto-Universität, in dem die Projektmitglieder untergebracht waren.

aus dem Westen heranzukommen. Nur wenige Forschungsbibliotheken verfügten über die entsprechenden Bände, und da die Werke meist von vielen vorbestellt waren, konnte man einmal ausgeliehene Bände oft nur für eine vierwöchige Ausleihfrist ohne Verlängerungsmöglichkeit nutzen. Einige Bände hatte ich deswegen sogar mit einem Fotoapparat abgelichtet und die Filme und die Abzüge in einer provisorischen Dunkelkammer im familiären Badezimmer zeitaufwändig entwickelt. Unter diesen Umständen war es eine attraktive Alternative, durch die Besprechung in Zeitschriften in den Besitz von kostenlosen Rezensionsexemplaren zu gelangen, die man dauerhaft behalten durfte. Die Redaktion der 1980 gegründeten Zeitschrift für Germanistik, deren Verlag in Leipzig seinen Sitz hatte, war an der Humboldt-Universität beheimatet, zu ihr gehörten mehrere Kollegen aus dem eigenen Fachbereich. Und so gelang es mir, als junger Wissenschaftler ein Exemplar des Germanistischen Arbeitshefts Nr. 28 aus dem Niemeyer-Verlag mit dem Titel *Pressesprache* als Besprechungsexemplar zu ergattern, das von einem gewissen Heinz-Helmut Lüger verfasst und 1983 veröffentlicht worden war. Hartmut Stöckl hat es vor einigen Jahren zu Recht einmal als eine der drei Meilenstein-Publikationen der linguistischen Zeitungstextforschung und der sich allmählich herausbildenden Medienlinguistik bezeichnet (neben den im gleichen Zeitraum erschienenen Bänden von Harald Burger und Hans-Jürgen Bucher).

Mir gefiel die *Pressesprache* als eine Einführung in die Analyse journalistischer Texte recht gut. Und obwohl wir gehalten waren, Publikationen aus dem Westen als Vertreter der „bürgerlichen Wissenschaft“ kritisch zu analysieren und zu bewerten, fiel meine Rezension, die 1986 in der ZfG erschien, trotz punktueller Detailkritik insgesamt doch sehr positiv aus. Diese Besprechung war meine allererste germanistisch-linguistische Fachpublikation überhaupt.

Das erste Mal persönlich begegnet sind Heinz-Helmut Lüger und ich uns dann in Helsinki, wo er zu einem Gastvortrag eingeladen war. Das war, wenn ich mich recht erinnere, 1995, also im selben Jahr, als die zweite, überarbeitete Auflage der *Pressesprache* erschien, in der, wie ich zu meiner Freude sah, den Rezensenten der 1. Auflage ausdrücklich gedankt wurde und auch die eine oder andere meiner Anregungen Berücksichtigung gefunden hatte.

Seither stehen wir in einem engen fachlichen und persönlichen Austausch. Mit meiner Familie besuchte ich Heinz-Helmut und Brigitte Lüger-Ludewig erstmals im Jahre 1997, damals noch auf der Schwäbischen Alb. Die Neugier aufeinander bestand wohl auf beiden Seiten, und diese Begegnung ist uns allen noch in lebhafter Erinnerung. Zum Beispiel die Erleichterung bei den Gastgebern darüber, dass unsere beiden halbwüchsigen Kinder die Wohnung eben nicht auf den Kopf stellten, sondern sich ganz angemessen verhielten. Meine Frau und ich waren später dann auch in Bad Bergzabern zu Gast, und 2005 nahmen uns die Lügers mit auf eine Reise nach Frankreich, in jenen Ort im Zentralmassiv, in

dem sie fünf Jahre lang gelebt hatten. Es folgten weitere gemeinsame Reisen und Feste der Familien, und in diesem Jahrhundert dann auch eine intensive fachliche Zusammenarbeit bei der Organisation von Konferenzen und der Herausgabe von Sammelbänden. Heinz-Helmut Lüger gehörte als Nestor der linguistischen Presstextforschung zum inneren Kern des Helsinkier Projekts „Persuasionsstile in Europa“, das von 2012 bis 2020 rund 20 Forscherinnen und Forscher verschiedener Disziplinen aus neun europäischen Ländern verband.

Agnieszka Mac: Ich habe Herrn Prof. Heinz-Helmut Lüger auf der Tagung „Text und Stil“ in Rzeszów im Jahr 2009 kennengelernt, zu der er als Plenarreferent von Frau Prof. Zofia Bilut-Homplewicz eingeladen war. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, ob ich es damals gewagt habe, mit ihm über Fachliches zu diskutieren. Er war für mich ein renommierter Professor von einer deutschen Universität, der den Weg nach Rzeszów gefunden hatte, in eine der kleineren Universitätsstädte in Polen, die aber als starkes regionales Wissenschaftszentrum gilt. Es zeigte sich aber bald, dass das Treffen für mich dennoch Früchte tragen sollte. Denn schon zwei Jahre später wurde ich von Herrn Prof. Lüger im Rahmen des Erasmus-Programms an die Koblenz-Landau-Universität eingeladen. An diese Zeit erinnere ich mich gut und gern. Ich habe mit Herrn Prof. Lüger die ersten Diskussionen über mein Forschungsvorhaben geführt, mit ihm zusammen die Universitätsbibliothek in Landau aufgesucht und dann von ihm auch Literatur zugeschickt bekommen. Das war damals sehr wichtig für mich: Ich machte meine ersten Schritte auf dem Gebiet der Medientexte und seine Ratschläge bezüglich Methodologie und Literatur waren unschätzbar. So hat meine Bekanntschaft mit Herrn Prof. Lüger und mein sich anschließendes, sich entwickelndes und bis heute andauerndes „Abenteuer“ mit Medientexten angefangen. Seit 2011 erfreue ich mich eines regelmäßigen Austauschs mit Herrn Prof. Lüger, sei es auf Tagungen, sei es über die gemeinsame Arbeit an Projekten, seien es fachliche Beratungsrunden oder Gutachten meiner wissenschaftlichen Studien. Erwähnenswert sind zum Beispiel die Zusammenarbeit am Projekt „Persuasionsstile in Europa“ in den Jahren 2011-2018, die gemeinsame Herausgabe des Tagungsbands *Medienlinguistik und interdisziplinäre Forschung II. Kontrastive Ansätze im medial geprägten Kontext* und die regelmäßigen Gastvorträge und Seminare an der Universität Rzeszów. Ich kann und will unbedingt sagen, dass ich ihn als einen unersetzbaren „Wegweiser“ meiner beruflichen Laufbahn betrachte, der meinen beruflichen Werdegang bedeutend beeinflusst hat.

Danuta Olszewska: Professor Heinz-Helmut Lüger habe ich 2013 kennengelernt, bei der Tagung, die vom Verband der polnischen Germanisten an der Jagiellonen-Universität in Krakau veranstaltet wurde. Ein Jahr später – im Mai 2014 – besuchte

Prof. Lüger auf meine Einladung unser Institut, d. h. das Institut für Germanistik in Gdańsk. Prof. Lüger hielt drei Vorträge zur Pressesprache und zur Phraseologie am Beispiel des Deutschen und des Französischen. An den Vorträgen haben sowohl die MitarbeiterInnen des Instituts als auch unsere StudentInnen teilgenommen. So begann eine interessante und für das Institut wertvolle Zusammenarbeit. Prof. Lüger wurde Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats unserer Institutszeitschrift *Studia Germanica Gedanensia*, die vom Professor eine große Unterstützung erhielt und erhält. In der Zeitschrift publiziert(e) der Professor seine Fachaufsätze zur politischen Kommunikation. Als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats unserer Zeitschrift bemühte sich Prof. Lüger immer darum (und immer mit Erfolg), andere deutsche GermanistInnen für die Veröffentlichung ihrer Texte aus den Bereichen der Text- und Diskurslinguistik in *Studia Germanica Gedanensia* zu gewinnen. Die Redaktion der Zeitschrift ist dem Professor sehr dankbar dafür, dass die Zeitschrift bei der Diskussion linguistischer Fragen auch deutsche Germanisten sowie andere ausländische Germanisten zu Gast haben konnte und kann.

Gleichzeitig ermöglichte Prof. Lüger unseren MitarbeiterInnen die Publikation von Texten (wissenschaftliche Artikel und Gutachten) in der Reihe „Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung“, die von ihm seit Jahren herausgegeben wird.

Als 2019 unser Germanistisches Institut sein 30. Jubiläum feierte, kam Prof. Lüger unserer Institutsleitung freundlich entgegen. Auf unsere Einladung hat der Professor - ohne zu zögern – positiv reagiert und so konnten wir uns freuen, Prof. Lüger wieder als Gast und Konferenzteilnehmer in unserem Institut willkommen zu heißen. Sein Plenarvortrag wurde zu einer weiteren Publikation in unserer Zeitschrift *Studia Germanica Gedanensia* (Band 43) und kann unsere MitarbeiterInnen sowohl im Hinblick auf die Inhalte als auch im Hinblick auf methodologische Konzepte zu weiteren Untersuchungen aus dem Bereich der Text- und Diskurslinguistik anregen.

Stephan Stein: Da das Kennenlernen schon viele Jahre zurückliegt, bin ich mir nicht ganz sicher, ob ich es genau rekonstruieren kann. Wenn meine Erinnerung mich aber nicht trügt, habe ich Professor Heinz-Helmut Lüger nach Erscheinen meiner Dissertation – das war 1995 – ein Exemplar zugeschickt, auch weil ich in der Promotionsphase viele Anregungen aus seinen Arbeiten, insbesondere zur Phraseologie und zu Routinen und Ritualen in der Alltagskommunikation bekommen habe. Weitergegangen ist es dann mit einer Einladung von ihm, für die „Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung“ etwas über die kommunikative Rolle von Routinen in der Zweitsprache zu schreiben. So ist vor etwa 25 Jahren zunächst ein kollegialer, später auch ein privater Kontakt und Austausch entstanden, der über die Jahre zwar unterschiedlich intensiv war, aber bis heute

angehalten hat und kontinuierlich von großer, nach meinem Empfinden gegenseitiger, Wertschätzung getragen ist.

Grażyna Zenderowska-Korpus: Herrn Professor Heinz-Helmut Lüger habe ich an der Universität in Rzeszów kennengelernt. Es war 2009 auf der Tagung „Text und Stil“, die vom Institut für Germanistik veranstaltet wurde. Die Möglichkeit, ihn persönlich kennenzulernen, war für mich eine große Ehre. In meiner Doktorarbeit, die 2004 veröffentlicht wurde, habe ich mich mit Phraseologismen und ihrer Vermittlung im Unterricht DaF beschäftigt und seine Publikationen über Routine und Höflichkeit in der Sprache mehrmals zitiert. Herr Professor Lüger zeigte ein großes Interesse an meinen Untersuchungen und fragte mich nach meinen weiteren wissenschaftlichen Plänen.

Die Tagung in Rzeszów und die Begegnung mit so einer großen wissenschaftlichen Autorität waren für mich sehr inspirierend. Da ich damals an der Hochschule für Fremdsprachen in Częstochowa arbeitete, habe ich ihn 2010 zur internationalen Tagung „Deutsche Sprache in Forschung und Lehre. Wort-Phrasem-(Fach)text“ eingeladen. Herr Lüger hat die Einladung angenommen und die Tagung mit dem exzellent vorbereiteten Vortrag „Idiomatik in der Sprache“ eröffnet. Die Teilnehmenden und die Studierenden waren von seinem Vortrag und der Präsentation begeistert. Daraus entwickelte sich eine enge Bekanntschaft und Freundschaft. Professor Lüger sensibilisierte mich für die zahlreichen Leistungen von Phraseologismen in Texten und unterstützte meine Vorhaben. Er gab mir immer neue Impulse, wertvolle Hinweise und sorgte dafür, dass ich seine neuesten Beiträge zu lesen bekam. Mehrmals hat er mich mit seinen Büchern, Literaturhinweisen und Neuerscheinungen versorgt. Da ich die Ehre hatte, im Herausgeberbeirat der *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* zu sein, bekam ich seit 2012 alle Sonderhefte.

2016 hat er die Einladung des Instituts für Germanistik an der Jagiellonen-Universität in Kraków angenommen und kam zur internationalen wissenschaftlichen Tagung „Phraseologie als Schnittstelle von Lexik, Grammatik, Pragmatik und Kultur“ mit dem Vortrag „Phraseologie und politischer Sprachgebrauch“. Ein Jahr später erschien der Tagungsband *Phraseologie als Schnittstelle von Sprache und Kultur* (I und II), zu dem Herr Lüger als Mitherausgeber beigetragen hat.

Im Jahre 2018 war er an der Universität in Katowice als Gastprofessor. Herr Lüger hat mit seinem Aufenthalt im Bereich der Phraseologie und der Medienlinguistik die Germanistik in Sosnowiec sehr bereichert.

Worin besteht Ihrer Meinung nach der Beitrag von Prof. Lüger im Bereich der Text- und Medienlinguistik, Phraseologie, Gesprächsanalyse, Frankreichforschung?

Z.B.: Die erwähnten vielfältigen Forschungsinteressen – Phraseologie, Text- und Medienlinguistik, Gesprächsanalyse, Frankreichforschung – sprechen für sich, auch wenn sie noch nicht das gesamte thematische Spektrum ausschöpfen. Einen stark und zumindest mit gleicher Vorliebe beforschten Bereich stellt der politische Sprachgebrauch dar, da „[d]ie Analyse politischer Texte seit langem zum Gegenstandsbereich der Sprachwissenschaft [gehört], und das nicht erst, seitdem der Begriff ‚Politolinguistik‘ in Umlauf gebracht wurde.“ (H.H. Lüger in *Studia Germanica Gedanensia* 43, 2020: 26). Wer zur Sprache des Journalismus schreiben will, greift zuallererst zu dem Klassiker *Pressesprache*. Nicht zu vergessen ist Heinz-Helmut Lügers Interesse für die didaktische Umsetzung der Forschungsergebnisse, aus dem die *bzf*-Reihe (*Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung*) samt Sonderheften hervorgegangen ist. Hierzu gehört auch die Kunst, all die Forschungsstränge zu verbinden. Ein Kapitel für sich bildet die wissenschaftliche und translatorische Beschäftigung mit Gestalt und Werk von Michel Bréal, gekrönt zuerst durch die Gründung der Michel-Bréal-Gesellschaft und deren Vorsitz, wie auch durch eine Vielzahl an Veröffentlichungen, die mit der Gestalt des großen Landauers verbunden sind (u.a. der 2007 zusammen mit Hans W. Giessen und Günther Volz herausgegebene Sammelband *Michel Bréal – Grenzüberschreitende Signaturen* und der ebenfalls in der Reihe *Landauer Schriften zur Kommunikation und Kulturwissenschaft* 2021 erschienene Band 28: *Semantik. Wissenschaft der Bedeutungen* – die Übersetzung⁵ von Bréals Grundlagenwerk *Essai de sémantique zur Semantik*. Beeindruckend ist die übersetzerische sprachlich-stilistische und editorische Sorgfalt wie auch die vielen wichtigen Erläuterungen und Ergänzungen, die den Leser auf den Pfaden der Erkenntnis unterstützen und begleiten. Heinz-Helmut Lügers Einleitung in das Werk ins Polnische zu übersetzen wäre eine lohnende Aufgabe.

E.D.-V.: Zunächst sei betont, dass Heinz-Helmut Lüger ein ganz besonders aktiver, auf unterschiedlichen Foren präsender und fruchtbarer Wissenschaftler ist. Davon zeugen die beeindruckende Vielzahl seiner sehr regelmäßig erscheinenden Publikationen (Monographien, Aufsätze, Rezensionen und herausgegebener Werke) sowie seine häufigen Gastvorträge an verschiedenen Universitäten und auf diversen Konferenzen in Deutschland und in zahlreichen europäischen Ländern (insb. in Finnland, Polen, Ungarn, ferner auch in Slowenien, in der Ukraine und in Italien). Ich denke, dass er durch diese sehr regelmäßige Publikations- und Vortragstätigkeit sowohl auf andere Forscher*innen einen bedeutenden Einfluss ausübt als auch sich selbst ständig und konsequent fachlich weiterentwickelt.

⁵ Zusammen mit Christine Bergdoll und Gabriele Straßer.

Sein Beitrag **zur Text- und Medienlinguistik** beruht auf

- a. einer systematischen, in pragma- und textlinguistischer, textstilistischer sowie phraseologischer Hinsicht kohärenten Untersuchung und Beschreibung von gängigen Textsorten der deutschen Druckpresse,
- b. seinen empirischen und theoretischen Studien, vor allem im Rahmen der kontrastiven Textologie sowie der (auch multimodal ausgerichteten) kontrastiven Medienlinguistik,
- c. der linguistischen Erforschung von diversen Persuasionsstrategien in politischen Reden oder politischen Pressekommentaren und -karikaturen auch im jeweiligen soziohistorischen und politischen Kontext.

Die Punkte „a)“ und „b)“ möchte ich etwas näher erörtern:

Ad a) Die von meinen Gesprächspartner*innen und mir bereits mehrfach erwähnte *Pressesprache* ist m.E. auch gegenwärtig in vieler Hinsicht eine einzigartige Monographie zu Textsorten der gedruckten deutschen Presse. Das Spektrum der behandelten Textsorten ist besonders breit und ihre systematische und ausführliche Beschreibung besticht mit einem hochdifferenzierten Analyseinventar. M. E. wäre heute, in der Zeit der herrschenden Online-Presse eine auf ähnlich breitgefächertem Untersuchungsinventar, auf ähnlicher Systematik und Ausführlichkeit beruhende multimodale Beschreibung der Textsorten der deutschen Presse sehr wünschenswert. In dieser Hinsicht könnte die *Pressesprache* als eine Richtschnur angesehen werden.

Ad b) Das in der *Pressesprache* präsentierte Analyseinventar wurde und wird von Heinz-Helmut Lüger systematisch und konsequent um neuere Kategorien im Rahmen der kontrastiven Textsortenlinguistik und der kontrastiv sowie auch multimodal orientierten Medienlinguistik erweitert und kommt in seinen Aufsätzen zu empirischen Textsortenuntersuchungen sehr überzeugend zur Anwendung. Somit kommt z. B. zu der von vornherein breiten Vielfalt der von ihm untersuchten Presse-Textsorten eine weitere, semiotisch komplexe „Bild-Text-Sorte“ (Lüger 2017b: 109) hinzu: die politische Pressekarikatur.

Zur kontrastiven Textologie und Medienlinguistik tragen zunächst seine deutsch-französischen Textsortenvergleiche (Lüger 2005a), ferner seine auf französische Kommentare bzw. auf französisch-deutschen Vergleich der Pressekommentare ausgerichteten Untersuchungen vor allem im Rahmen des internationalen Projektes „Persuasionsstile in Europa“ bei.

Darüber hinaus sind sehr gut strukturierte und transparente Aufsätze von Heinz-Helmut Lüger zu dem jeweils aktuellen Stand, Programm, Fragestellungen und Problemfeldern der Forschung im Rahmen der kontrastiven Textologie und Medienlinguistik hervorzuheben (vgl. Lüger 2005a, 2017a; Lüger, Lenk 2008).

Sein Beitrag **zur Phraseologie** beginnt weder noch endet mit *Satzwertigen Phraseologismen* (Lüger 1999a). Phraseologie ist in seinem Instrumentarium der Erforschung von journalistischen Texten, von politischen Reden und auch von

Gesprächen a priori verankert. Die Leistungskraft der Phraseologismen wird von ihm unter ganz unterschiedlichen Aspekten erörtert wie z. B. als Beitrag zum Textstil, zur Argumentation und zur Persuasion (Lüger 2001b, 2017c). Daneben schreibt Heinz-Helmut Lüger Phraseologismen in der Fremdsprachendidaktik eine ganz bedeutende Rolle zu. Ihre Vermittlung sei „kein einmaliges ‚Unterrichtsgeschäft‘, sondern eine Daueraufgabe“ (Lüger 2004: 165).

Gesprächsanalyse interessiert Heinz-Helmut Lüger vor allem im didaktischen Zusammenhang. Im Mittelpunkt seiner einschlägigen Monographien und Aufsätze stehen diverse Fragen der Gesprächskompetenz in der Fremdsprache: vor allem ein adäquater Gebrauch von sprachlichen Routinen und Ritualen im Hinblick auf Anredeformen, auf sprachliche Höflichkeit und Angemessenheit von Gesprächsäußerungen (Lüger 1992). Über die Fragen der Gesprächskompetenz hinaus befasst er sich mit der Entwicklung der Gesprächskultur im Fremdsprachenunterricht. Bei deren Vermittlung seien literarische Dialoge besonders relevant (Lüger 2012b).

Der Sprachstil von literarischen Dialogen wird von Heinz-Helmut Lüger auch in anderen Zusammenhängen untersucht, z. B. unter der Fragestellung, welche Probleme mit einer angemessenen und sprachsensiblen Übertragung von unterschiedlichen Formen der Imagearbeit und sprachlicher Höflichkeit im Gespräch verbunden sind (Lüger 2019a).

Eine sehr wichtige Komponente im Analyseinstrumentarium von Heinz-Helmut Lüger bildet die ‚sprachliche Höflichkeit‘ als „die Art und Weise der Ausführung kommunikativer Handlungen“ (Lüger 2010: 261). In seinen zahlreichen Publikationen im Bereich der bereits angesprochenen Disziplinen wird die Funktion der ‚sprachlichen Höflichkeit‘ unter verschiedensten Aspekten untersucht (bspw. didaktisch, landeskundlich, text- und gesprächsstilistisch).

Selbst einer so wenig bewanderten Person, wie ich es im Bereich der **Frankreichforschung** bin, fällt auf, dass Veröffentlichungen von Heinz-Helmut Lüger zu dieser Disziplin einen ganz bedeutenden Teil seiner Publikationstätigkeit ausmachen. Über die vergleichend (französisch-deutsch) ausgerichtete Monographie hinaus, die heute in der sechsten Auflage erhältlich ist (Große, Lüger 2010), bilden aus meiner Sicht seine Aufsätze zu Kommentaren und Karikaturen in der französischen Presse und zu politischen Reden einen bedeutenden Beitrag zur Erforschung von französischer Sprachkultur im soziohistorisch-politischen Kontext. Als Beispiel dafür sei einer seiner vor Kurzem erschienenen Aufsätze genannt, in dem Heinz-Helmut Lüger erörtert, warum ein geflügeltes Wort in den Reden französischer Politiker eine außerordentliche Resonanz erreicht (Lüger 2021).

Mit Frankreichforschung ist in vieler Hinsicht ein besonderer Tätigkeitsbereich von Heinz-Helmut Lüger verbunden. Er gilt dem 1832 in Landau in der Pfalz geborenen Philologen, Begründer der modernen Semantik und Bildungsreformer sowie Propagator des Marathonlaufs, Michel Bréal. Als Romanist und

Vorsitzender der Michel-Bréal-Gesellschaft trägt Heinz-Helmut Lüger durch seine Publikations- und Vortragstätigkeit zur Rezeption des französischsprachigen Werkes dieses Wissenschaftlers im deutschsprachigen Raum maßgeblich bei (Giessen, Lüger, Volz 2007; Lüger 2013b; Lüger, Kaufmann, Schwarzweller 2016). Vor einem Jahr ist in der Übersetzung und Herausgabe von Heinz-Helmut Lüger und zwei anderen Autorinnen die Semantik von Michel Bréal erschienen (Bréal 2020).

F.H.: Sucht man nach sprachwissenschaftlichen Veröffentlichungen über Kommunikationsmedien, so stößt man schnell auf Lügers Buch *Pressesprache* (1983) als grundlegendes Standardwerk in diesem Bereich der anwendungsnahen Linguistik. Als wichtigen Beitrag zur Entwicklung der europäischen Sprachwissenschaft sehe ich, neben seinen phraseologischen Arbeiten, seine Bemühungen um die Kooperation europäischer Linguisten über fachliche und nationale Grenzen hinweg. Dies zeigt sich auch in der Auswahl der Arbeiten in seinen Reihen *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* und *Landauer Schriften zur Kommunikations- und Kulturwissenschaft*. Auf dieser Linie liegt auch Lügers erstmalige Übersetzung ins Deutsche des *Essai de sémantique* von Michel Bréal (1832–1915), dem in Landau geborenen Begründer der Semantik.

H.L.: Im Bereich der Presstextforschung gehört es zu den bedeutendsten Verdiensten von Heinz-Helmut Lüger, dass er zum einen die Prinzipien der handlungsorientierten Sprachforschung konsequent auf die Beschreibung von Zeitungstextsorten anwandte und dabei zum anderen gleichzeitig die Ergebnisse der Kommunikationswissenschaft und Publizistikforschung kritisch reflektierte und dort, wo es sich anbot, einbezog. Bei der Analyse der Handlungsstrukturen von Texten entwickelte er ein umfassendes Modell, das verschiedene Aspekte der sprachlichen Tätigkeit berücksichtigt. Neben Sprechakten (speziell Illokutionen) kommen dabei beispielsweise auch die Kommunikationsmodalität, verschiedene Mittel der Textoptimierung und Misserfolgsprophylaxe, der Aufmerksamkeitssteuerung, Selbstdarstellung und Beziehungsgestaltung ins Blickfeld. Auch die Analyse der (Schein)Argumentation z. B. in politischen (und populistischen) Texten ist ein wichtiger Arbeitsbereich von Heinz-Helmut Lüger. Das Spektrum von Textsorten, die er zum Gegenstand der Analyse wählte, ist beachtlich. Es schließt beispielsweise auch Karikaturen ein, die mehrfach Gegenstand einer multimodalen (oder, wie er es zu Recht lieber nennen würde: multikodalen) Beschreibung wurden.

Das Hauptaugenmerk in der Phraseologieforschung richtete Heinz-Helmut Lüger einerseits auf die satzwertigen und andererseits auf die pragmatischen Phraseologismen. Ein drittes Arbeitsfeld in diesem Bereich ist die Phraseodidaktik. Seine Habilitationsschrift zu den satzwertigen Phraseologismen (veröffentlicht

1999) zeichnet sich neben der fundierten theoretischen Beschreibung durch die zahlreichen empirischen Belege aus, die in Theodor Fontanes Roman *Der Stechlin* vorkommen.

Die pragmatischen Phraseme oder Routineformeln sind eng mit der Frage der Höflichkeit verknüpft, die Heinz-Helmut Lüger in mehreren Beiträgen und Sammelbänden zu seinem Forschungsgegenstand gemacht hat. Dabei nimmt er wiederholt auch eine kontrastive Perspektive bzw. die Übersetzung von Höflichkeitsstilen und Phrasemen in den Blick.

Als Kenner Frankreichs und langjähriger Romanistik-Professor in Landau spielt die kritische Reflexion der Geschichte und der aktuellen Politik, besonders auch im Bereich der Bildung, eine wichtige Rolle im wissenschaftlichen Oeuvre von Heinz-Helmut Lüger. Das gewichtige Werk *Frankreich verstehen*, das er 1987 gemeinsam mit seinem Lehrer Ernst Ulrich Große verfasste, hat 2008 bereits die 6. Auflage erlebt und wurde auch ins Englische übersetzt.

Bemerkenswert sind außerdem die Verknüpfung der genannten Forschungsgebiete, beispielsweise von Phraseologie- und Presstextforschung bzw. Gesprächsanalyse, und die historisch-kritische Betrachtungsweise, die Heinz-Helmut Lüger bei der Analyse von Karikaturen und Kommentaren, von politischen und populistischen Texten, von Routinen und Ritualen, von Diskursen und Diskussionen um das soziale Gedächtnis einnimmt.

In den letzten Jahren hat er sich verstärkt mit historischen Persönlichkeiten befasst, die seiner letzten beruflichen Wirkungsstätte, der Universitätsstadt Landau, verbunden sind. Unter ihnen nimmt Michel Bréal einen herausragenden Platz ein. In dem Bemühen, ihm die gebührende Beachtung als großer Europäer, als Vorkämpfer für die Aussöhnung von Deutschland und Frankreich und nicht zuletzt als einer der Begründer der Semantik als linguistischer Disziplin zu verschaffen, hat die Michel Bréal-Gesellschaft, deren Vorsitzender Heinz-Helmut Lüger seit 2008 ist, bereits zahlreiche bemerkenswerte Publikationen vorgelegt.

A.M.: Die Forschungsschwerpunkte von Professor Heinz-Helmut Lüger liegen in den Bereichen Textlinguistik, Medienlinguistik, Phraseologie und kulturspezifische Frankreichstudien. In jedem dieser Bereiche ist er eine international anerkannte Autorität, was seine zahlreichen hochgelobten Veröffentlichungen belegen. Herr Prof. Lüger ist der Autor von sechs Monographien, von denen einige als wegweisend für das jeweilige Themenfeld anerkannt sind wie z. B. *Satzwertige Phraseologismen. Eine pragmalinguistische Untersuchung, Routinen und Rituale in der Alltagskommunikation* oder *Frankreich verstehen. Eine Einführung mit Vergleich zu Deutschland*. Sie wurden mehrfach aufgelegt und werden in fast jedem Werk über Phraseologie, Kommunikation oder kulturspezifische Frankreichstudien zitiert. *Pressesprache* hingegen, die 1983 erstmals und 1995

in überarbeiteter Fassung erschien, ist eines der Standardwerke der Medienlinguistik und bildet den Ausgangs- und wichtigen Bezugspunkt für die meisten Untersuchungen von Medientextsorten in der germanistischen Sprachwissenschaft.

Prof. Heinz-Helmut Lüger ist außerdem der Autor von rund 200 Aufsätzen in den Bereichen Phraseologie, Sprachunterricht, Pragmatik, Textlinguistik, Medienlinguistik, kontrastive Linguistik, Diskurslinguistik, kulturelle und interkulturelle Linguistik, Landeskunde Frankreichs und über Werk und Schaffen von Michel Bréal.

Seine Artikel werden in den führenden internationalen Fachzeitschriften für Germanistik und Romanistik veröffentlicht und ebenso häufig wie seine Bücher zitiert.

Seit 1990 ist er Herausgeber der Zeitschrift *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* (bzf) mit 64 Heften und 29 Themenbänden; seit 2003 ist er Mitbegründer und Mitherausgeber der Reihe *Landauer Schriften zur Kommunikations- und Kulturwissenschaft* (LSKK) mit 29 Bänden und seit 2008 Gründer und Präsident der Michel-Bréal-Gesellschaft.

Die Autorität von Professor Heinz-Helmut Lüger wird schließlich durch die Tatsache bestätigt, dass er zahlreiche Kapitel in umfangreichen thematischen internationalen Werken enzyklopädischen Charakters verfasst hat, z. B. im *Handbuch der Phraseologie*, erschienen bei de Gruyter, oder im *Handbuch Sprache und Politik*; auch als Herausgeber oder Mitherausgeber von etwa 20 Sammelbänden ist er hervorgetreten, die in internationaler Zusammenarbeit erschienen sind. Sein Beitrag zur Entwicklung der oben genannten Disziplinen oder Teildisziplinen ist mithin enorm, und viele der durchgeführten linguistischen Analysen beruhen auf Methoden, Ansätzen oder Forschungsinstrumenten, die von ihm entwickelt wurden.

Dass er nicht nur als Wissenschaftler, sondern auch als Mensch schätzenswert ist, zeigen die zahlreichen Kontakte und Einladungen zu Gastvorlesungen an europäische Universitäten (z. B. Helsinki, Wuppertal, Hamburg, Saarbrücken, Ustinad Labem, Czernowice, Lviv, Kraków, Warschau, Rzeszów, Lublin, Gdańsk) und zahlreiche Vorträge – oft Plenarvorträge bzw. Keynotes – auf internationalen Tagungen (allein seit 2013 zähle ich ca. 70 Gastvorträge und Vorlesungen).

S.S.: Da für meine eigenen Arbeitsschwerpunkte die Themen Phraseologie sowie Text- und Medienlinguistik eine besondere Rolle spielen, kann ich das für diese Bereiche besser einschätzen als bei den anderen. Wegweisend war seinerzeit aus meiner Sicht die in der Reihe *Germanistische Arbeitshefte* erschienene Darstellung über *Pressesprache*, die für die Untersuchung von Pressetextsorten einen Standard etabliert hat. Gleiches gilt für Arbeiten zur Phraseologie: die schon erwähnten Arbeiten über Routinen und Rituale, dann natürlich die Habilitationsschrift über *Satzwertige Phraseme*, in der dieser Bereich der Phraseologie nicht

nur systematisch strukturiert wird, sondern in der auch und vor allem ein Analysemodell vorgestellt wird, das sich für pragmatische Analysen von Phrasemen hervorragend eignet. Darauf habe ich sehr oft zurückgegriffen und ich mache das immer noch so. Wer sich über die Forschung in diesen Gebieten informiert, kommt an Arbeiten von Heinz-Helmut Lüger nicht nur nicht vorbei, sondern stellt fest, dass er die Forschung über Jahrzehnte wesentlich mitbestimmt hat. Und aus eigener Erfahrung kann ich hinzufügen, dass Arbeiten, die den Namen Heinz-Helmut Lüger tragen, eine Kombination aus überzeugender Argumentation, breiter empirischer Absicherung und eingängiger wissenschaftssprachlicher Darstellung garantieren. Unabhängig von den Themenfeldern ist ein Aspekt bemerkenswert, der die Darstellungstechnik betrifft: Heinz-Helmut Lüger versteht es generell, komplexe wissenschaftliche Inhalte anschaulich und mit Mehrwert zu visualisieren.

Besonders beeindruckt hat es mich allerdings, mit welcher Beharrlichkeit Heinz-Helmut Lüger seit Jahren darauf hingearbeitet hat, den lange Zeit zumindest im deutschsprachigen Raum etwas in Vergessenheit geratenen und in Heinz-Helmut Lügers langjähriger Wirkungsstätte Landau (Rheinland-Pfalz) geborenen Philologen Michel Bréal zu würdigen und ihm zu angemessener Rezeption zu verhelfen. Das ist sicherlich auch eine über das heute übliche „Verfallsdatum“ geisteswissenschaftlicher Forschung hinaus bestehenbleibende wissenschaftliche Leistung.

G.Z.-K.: Es ist faszinierend, wie umfangreich und vielfältig die Aktivitäten von Professor Lüger sind. Sein ständiger Enthusiasmus für die Forschung und seine ununterbrochene Teilnahme am wissenschaftlichen Leben finden in seinen Publikationen Widerspiegelung.

Für mich sind die Fragen des Gebrauchs und der Vermittlung von Phrasemen von besonderer Bedeutung. Seine viel zitierten Arbeiten zu sprachlicher Routine und Routineformeln, satzwertigen Phraseologismen, zu spezifischen Leistungen der Phraseme in Presstexten, zu Funktionen der Phraseme in der Literatur und in politischen Reden haben viele phraseologische Untersuchungen beeinflusst.

In seinen Beiträgen demonstriert er den Einsatz idiomatischer Ausdrücke und zieht zahlreiche Beispiele aus dem Deutschen und Französischen heran, die detailliert analysiert werden.

Inwieweit haben sich eventuell die Überlegungen von Herrn Lüger auf Ihre wissenschaftliche Arbeit ausgewirkt?

Z.B.: Die Fragen 3 und 4 wurden zum Teil schon oben beantwortet. Sie fließen ineinander, sofern Auswirkung nicht nur als Reaktion, Begegnungen nicht nur wortwörtlich ausgelegt werden wollen. Man begegnet dem Menschen, aber auch

seinem Werk, man begegnet einander im Denken und Tun. Bestechend ist die Omnipotenz in Sachen Michel Bréal, dessen Gedankengut und Stellung als Vorläufer bzw. als Begründer der Semantik mir durch die kommentierte Übersetzung seines Hauptwerks in aller Breite zugänglich geworden ist. So fand ich neulich Inspiration in dem Aufsatz „Was bedeutet ‚Reinheit der Sprache‘?“ (S. 213–228). In der Vorbereitungsphase zur polnischen Übersetzung⁶ eines Ausschnitts aus der Monographie von Justa Holz-Mänttari für eine demnächst erscheinende Anthologie las ich wiederholt mit anhaltendem Interesse Heinz-Helmut Lügers 2016 erschienenen Beitrag „Fachtext und Translation am Beispiel der *Semantik* von Michel Bréal“, ein aufmerksames Geschenk, für das ich dankbar bin, zu meinem runden Geburtstag. Es gibt direkte, offensichtliche Inspirationen, wenn bspw. einer / einem ein Thema(bereich) als Forschungsgegenstand bzw. -aufgabe verheißungsvoll gemacht wird, und auch die nicht so ohne weiteres fassbaren, die sich jedoch nicht als weniger wichtig erweisen.

E.D.-V.: Seine Schaubilder zu den Komponenten der einzelnen Textsorten in der *Pressesprache* sind ganz einzigartig. Mit ihrer Hilfe habe ich zunächst verstanden, worauf die Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den einzelnen Textsorten im pragma- und textlinguistischen sowie textstilistischen Sinne beruhen und wodurch Textsortenmischungen entstehen können. Die Zugangsweise von Heinz-Helmut hat mir geholfen, ebenfalls das Wesen von weiteren journalistischen Textsorten zu erfassen, die im Textsorten-Spektrum der *Pressesprache* nicht enthalten sind.

Die Lektüre seiner weiteren Beiträge zu einsprachig und kontrastiv ausgerichteten empirischen Textsortenuntersuchungen hat meine Position in zweierlei Hinsicht bestätigt, und zwar darin 1) dass das jeweilige Analyseinstrumentarium keineswegs konstant bleiben muss, sondern systematisch mit aktuellen Forschungsergebnissen erweitert werden soll, und darin, 2) dass die Kenntnis des kulturellen Hintergrundes einer Diskursgemeinschaft bei der Interpretation der Ergebnisse von linguistischen Text- und Gesprächsanalysen dieser Diskursgemeinschaft von unbestrittener Bedeutung ist.

F.H.: Mein Interesse für die regionale Presse begann mit dem Kontakt zu der Arbeitsgruppe von Herrn Lüger. Auch der Anstoß für die Beschäftigung mit Michel Bréals Fremdsprachendidaktik und seiner Bedeutung für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit kam von Herrn Lüger. Und als physischen Beleg seines Einflusses sehe ich immer mein zerlesenes Exemplar von *Satzwertige Phraseologismen*.

⁶ Gemeinsam mit Dr. Tomasz Rojek.

H.L.: Die Lektüre der 1983 erschienenen *Pressesprache* von Heinz-Helmut Lüger eröffnete mir wesentliche Einsichten und Perspektiven für meine 1986 eingereichte und 1987 verteidigte Dissertation. Dieser Bereich der Forschung blieb für mich dann der wichtigste Arbeitsgegenstand bis in die Gegenwart.

Seit Mitte der 1990er Jahre standen wir in einem intensiven fachlichen Austausch. Die damals und gelegentlich auch heute noch von Heinz-Helmut Lüger in beeindruckender Handschrift verfassten Briefe an mich füllen zwei ganze Ordner. Erst im neuen Jahrhundert gingen wir dann zum Austausch via E-Mail über. Aber auch in dem neuen Format erreichte mich eine große Zahl von Anregungen für die eigene Arbeit. Wir kommentieren unsere Texte oft vor der Veröffentlichung gegenseitig, wobei ich durch kritische Hinweise deutlich mehr profitiert habe.

A.M.: Meine Kontakte mit Herrn Prof. Lüger haben mich dazu angeregt, dass ich mich wissenschaftlich mit Medientexten zu beschäftigen begonnen habe. Ohne seine Inspiration wäre ich vielleicht nicht dazu gekommen. Als ich ihn traf, war ich gerade auf der Suche nach einem neuen Themenfeld und Gegenstandsbereich für meine weitere wissenschaftliche Betätigung. Ich hatte Ideen bzw. Konzepte, deren Plausibilität und Erkenntnisdesiderat er bestätigte, was mich in meiner Auswahl bestärkte. Von ihm kamen auch Anregungen zu den kontrastiven Arbeiten. Wie aufschlussreich solche Studien sein können, wurde mir erst nach den Gesprächen mit ihm und nach der Lektüre seiner Beiträge klar. Eine gute Portion des Ertrags, der aus meiner Beschäftigung der letzten Jahre hervorgegangen ist, kann ich zum großen Teil ihm und seinen Anregungen verdanken. Der Ausgangspunkt für jede Untersuchung auf dem Gebiet der Medientexte ist für mich jedes Mal ein Blick in sein Buch *Pressesprache*. Die Entstehung meiner Habilitationsschrift hat er ebenfalls mit steter Er- und Aufmunterung sowie wertvollen sachkundigen, nicht selten kritischen Hinweisen begleitet, was sich nur positiv auf ihre letzte Fassung ausgewirkt hat.

D.O.: Im Forschungsbereich „Phraseologie und Textroutinen“ inspirierte mich Prof. Lüger zu einigen Publikationen, in denen ich die Problematik der wissenschaftlichen Textroutinen in Anlehnung an seine methodologischen Erkenntnisse dargelegt habe. Eine von ihnen ist das Resultat eines Vortrags, den ich während der Konferenz in Łódź 2014 gehalten habe: „Kleine Formen mit großer Leistung: Über fokusbildende Textroutinen in wissenschaftlichen Texten aus pragmatischer Sicht“. Im Vortrag und im Text habe ich das vom Professor für die Beschreibung phraseologischer Wendungen erarbeitete Mehrebenenmodell empirisch überprüfen und seine Leistung bestätigen können.

Das Thema „Pressesprache“ wurde dagegen zu einem interessanten Untersuchungsbereich für unsere StudentInnen, die zu diesem Thema zahlreiche Diplomarbeiten vorbereitet haben.

S.S.: Ich beziehe mich auch hier auf die Arbeiten zur Phraseologie: Die Vielzahl an Arbeiten dazu sind m. E. vor allem durch zwei Merkmale nachhaltig geprägt: die durchgängige Fokussierung auf den Sprachgebrauch, also die pragmatische Ausrichtung, z. B. in der schon genannten Habilitationsschrift, und die Verbindung mit phraseodidaktischen Überlegungen, die mich selbst auch dazu inspiriert haben, darüber nachzudenken, wie sich Forschungsergebnisse für Vermittlungszwecke nutzen und aufbereiten lassen. Das hängt auch damit zusammen, dass mich Heinz-Helmut Lüger über die Jahre immer wieder dazu motiviert hat, auch in von ihm herausgegebenen Reihen zu publizieren, und dass ich dabei die Verbindung fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektiven einbezogen habe.

G.Z.-K.: Herr Lüger wusste mich immer zu fördern und zu fordern. Seine Anregung war es, einen Sammelband über Phraseologie zu veröffentlichen. Ich habe die Idee gerne aufgenommen und 2015 entstand der Band *Phraseologie und kommunikatives Handeln*, der als Sonderheft 21 der von ihm herausgegebenen Reihe *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* veröffentlicht wurde. Unsere Mailkontakte, Tagungsbegegnungen und sein reges Interesse an meinen Untersuchungen hatten zur Folge, dass ich gewagt habe, den Band *Phraseme in Textsorten* zu erstellen, den er 2020 in die Sonderheft-Reihe der *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* aufgenommen hat.

Was finden Sie an den Begegnungen mit Herrn Lüger besonders inspirierend?

E.D.-V.: Heinz-Helmut Lüger bietet sehr viel Leistung, und zu Recht erwartet er von anderen ebenfalls Leistung: Viele seiner Veröffentlichungen, ferner Druckversionen seiner Aufsätze und sogar PPP-Präsentationen seiner Vorträge habe ich von ihm geschenkt bekommen. Das hat mich immer zum Gedankenaustausch inspiriert und, wenn ich gerade etwas Fertiges hatte, auch zu Gegengeschenken angeregt.

Die Fachgespräche mit Heinz-Helmut Lüger zeichnen sich durch eine ganz besondere Atmosphäre aus. Er ist dann immer auf den / die Gesprächspartner*in völlig eingestellt. Die Forschungsinteressen bzw. -vorhaben der Gesprächspartnerin / des Gesprächspartners und nicht seine eigenen stellt er in den Vordergrund, ganz nach dem Motto einer konstruktiven und inspirierenden Höflichkeit im Gespräch.

Besonders anregend wirkt immer auf mich sein kollegiales Verhalten auch in einem noch anderen Sinne. Er hat die besondere Gabe, Kolleg*innen zusammenzubringen. Er macht die einen auf die wissenschaftliche Tätigkeit der anderen

aufmerksam, sei es ein neues Forschungsprojekt, ein neues Buch oder eine gerade in Organisation befindliche Konferenz.

Deutlich mehr als ‚nur‘ Inspirationen gibt Heinz-Helmut Lüger als Herausgeber von zwei etablierten Reihen. Die *bzf* und *LSKK* bieten allen interessierten Forscher*innen entsprechende Foren für Publikationen und deren Diskussion (z. B. im Rahmen von Rezensionen) und tragen zur Förderung des Nachwuchses wesentlich bei.

F. H.: Herr Lüger verliert nie den empirischen Charakter der Sprachwissenschaft aus dem Blickfeld. Diskussionen mit ihm sind offen und zielgerichtet. Das macht die Zusammenarbeit unkompliziert, anregend und gibt Impulse für die weitere eigene Arbeit.

H.L.: Heinz-Helmut Lüger ist ein stets freundlich und höflich auftretender Mensch, der aber v. a. im fachlichen Diskurs gegebenenfalls auch deutlich sagen kann, dass er bestimmte Positionen für unzulänglich oder wenig plausibel hält. Eine Diskussion mit ihm ist immer gewinnbringend.

Im persönlichen Gespräch muss man auf der Hut sein, nicht auf den Arm genommen zu werden. Diese augenzwinkernde Kommunikation macht natürlich großen Spaß, wenn man sie rechtzeitig durchschaut.

A.M.: Inspirierend war und ist jedes Mal seine unbestechliche fachliche Einschätzung, seine Unterstützung, kritischen Bemerkungen und Ratschläge. Zu schätzen weiß ich ferner seinen Perfektionismus in allen Belangen, die er unternimmt. Ich habe mich immer auf das nächste Treffen, auf die nächsten Diskussionen gefreut, die sowohl das Berufliche als auch allgemeine Themen in beiden Ländern – Polen und Deutschland – betrafen. Danach war man nicht nur fachkundig und erfahrungsreicher, sondern man konnte daraus auch für das eigene, private Leben schöpfen. Die anregenden Gespräche mit ihm könnte ich unendlich führen.

S.S.: Der Versuchung, kulinarische Vorlieben und die Expertise als Gourmet anzusprechen, werde ich nicht nachgeben, ich möchte zwei andere Dinge herausstellen, die nach meinem Erleben nicht nur den Wissenschaftler, sondern den Menschen Heinz-Helmut Lüger prägen: zum einen seine Unbeirrbarkeit, wenn er einmal einen aus seiner Sicht begründeten Standpunkt eingenommen hat, hinter dem wohldurchdachte und begründete Ansichten stehen, auch wenn man sie vielleicht nicht in allen Fällen mittragen würde – ich nenne hier stellvertretend das Thema „Neuregelung der deutschen Rechtschreibung“. Zum anderen seine Fähigkeit und Bereitschaft zu Humor und (Selbst-)Ironie. Es gab in all den Jahren

wohl kein Gespräch, keinen Brief, keine E-Mail usw., in denen nicht – manchmal etwas verborgen, meistens aber in wohltuend offener Weise – die eigene Person, das eigene Erleben, die Verbundenheit mit den jeweiligen Adressaten oder die Betroffenheit von äußeren Umständen (etwa, um nur ein Beispiel zu nennen, Auswirkungen der Bildungs- und Wissenschaftspolitik in unserem Land) thematisiert und ironisch bzw. durchaus eben auch selbstironisch kommentiert worden wären. Das ruft mit der Zeit eine entsprechende Erwartungshaltung hervor, der er stets gerecht wird und die den Austausch mit ihm immer wieder zu einem Vergnügen macht.

G.Z.-K.: Inspirierend für mich war die Verknüpfung von Theorie und Praxis, Anregungen für den Bereich der Phraseodidaktik, Illustration des Zusammenwirkens von Phraseologie und Stil, Verwendungsweisen von Idiomatik.

Aus meiner Sicht gibt es kaum Arbeiten aus dem Bereich der Phraseologie, die sich auf Publikationen von Professor Lüger nicht berufen.

Möchten Sie noch etwas hinzufügen, was Sie in Ihrer Beziehung zu Prof. Lüger oder im Hinblick auf seine Person bzw. seine Forschung für wichtig halten?

Z.B.: Mein ganz persönlicher Eindruck: Sehr weltoffen, warmherzig, zuvorkommend – aber das ist von Prof. Heinz-Helmut Lüger viel zu wenig gesagt. Adjektive sind eine schwierige Wortklasse im Gebrauch, Häufungen wirken umso banaler. Also anders: Gewissenhaftigkeit pur. Ein lieber Mensch, der zugleich durchaus im Stande ist, einen Wink mit dem Flügel zu geben. Das Beste ist ihm zwar gerade gut genug, er handelt aber mit Umsicht, wenn auf Mängel oder Unzulänglichkeiten in der Darstellung, Erörterung, Argumentation oder Analyse hingewiesen werden muss bzw. im wissenschaftlichen Streit, immer punktuell und nur ausgesprochen höflich. Privatgespräche zeichnen sich durch den Ton der Selbstdistanz, leichte Ironie und witzig konziliante Erwiderungen und Bemerkungen aus. So hieß es während der Gastdozentur in Kraków 2018 einmal etwa: „Was Du da alles zum Knabbern im Büro vorbereitet hast, ist lecker. Das macht aber dick“. Nüsse und Dörrfrüchte in der kleinen Schüssel harrten vergeblich der Gnade, sie blieben unberührt. Seitdem quält mich beim Nüssenaschen (sind ja letztendlich gesund!) zwar der Gedanke, dass ich vielleicht doch zu dick bin, dafür genieße ich aber jedes Mal Heinz-Helmuts aufmerksame, wenn auch nur virtuelle Präsenz. Einerseits konservativ – hält beständig an der traditionellen Rechtschreibung fest und schickt (dankenswerterweise!) Briefe und Karten gern postalisch; andererseits ganz fortschrittlich – im Denken und bspw. im Gebrauch von titelfreien Anredeformen im Unibetrieb. Das Alleinstellungsmerkmal sind raffende schematische Darstellungen des Ausgeführten – ich mag sie.

Eins will ich zum Schluss hervorheben: Wie etliche deutsche Sprachforscher unterhält (eher: pflegt) Prof. Heinz-Helmut Lüger mit mehreren polnischen Germanistinnen und Germanisten wissenschaftliche und persönliche Kontakte – als Verfasser oder Mitverfasser, als (Reihe)Herausgeber und Mitherausgeber, als Referent, Gutachter etc. und unterstützt sie mit Rat und Tat; er ist einer von einigen wenigen deutschen Linguisten, der an den Veröffentlichungen polnischer Kolleginnen und Kollegen nicht vorbei geht, sondern sie liest und in eigenen Beiträgen erwähnt. Kurzum: Mann der Wissenschaft mit einer tief humanen Einstellung zu Mitmenschen und Mitstreitern in der Forschung. Eine multivalente Persönlichkeit.

Ad multos annos, lieber Heinz-Helmut!

E.D.-V.: Neben seinem – auch von meinen Gesprächspartner*innen sehr geschätzten – Arbeitselan und Fleiß verfügt Heinz-Helmut Lüger über einen bei Wissenschaftlern nicht unbedingt offensichtlichen Charakterzug: Er fühlt und weiß ganz genau, wie man Arbeitsleistungen feiert. Dafür ist zunächst eine Arbeitspause in einer entsprechenden Atmosphäre nötig. Was macht aber eine solche Atmosphäre aus? Z.B. ein originelles und nettes Geschenk. So habe ich aus dem Anlass meiner Habilitation von ihm ein Schwert zum Öffnen von Sektflaschen bekommen, dessen Handhabung er mir zunächst auf dem Rasen unseres Gartens beibringen musste.

Zum Schluss bedanke ich mich für die Einladung zu diesem Gespräch ganz herzlich. Das war für mich eine große Ehre.

Lieber Heinz-Helmut, ich wünsche Dir viel Erfolg in der Wissenschaft und viel Glück in der Sphäre des Privaten sowie gute Gesundheit auf Deinem weiteren Lebensweg!

F.H.: Seine Hilfsbereitschaft und uneitle Kollegialität habe ich in der Arbeit mit Herrn Lüger besonders zu schätzen gelernt und als Bereicherung empfunden. Ich wünsche ihm weiterhin viel Freude und Energie für neue, nicht nur linguistische Erkundungen.

H.L.: Die enge kollegiale Freundschaft, die uns verbindet, ist von einer ganz besonderen Qualität. Da wir einige Arbeitsfelder der germanistischen Linguistik miteinander teilen, ergab sich auf fast natürliche Weise eine Reihe von Berührungspunkten. Gemeinsame Auffassungen in vielen zentralen Punkten unserer Forschungsfelder, aber auch in Bezug auf die Gesellschaften, in denen wir leben, und in Bezug auf das Arbeitsethos waren eine weitere wichtige Voraussetzung dafür.

Das Arbeitspensum, das Heinz-Helmut Lüger gerade auch in den letzten Jahren bewältigt hat, ist schlichtweg atemberaubend. Allein 2020 sind 13 Aufsätze von ihm erschienen, hinzu kommen zwei von ihm mit herausgegebene

Sammelbände, ein weiterer redaktionell betreuter Sammelband sowie zwei Hefte der von ihm herausgegebenen *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung!*

Eine der herausragenden Eigenschaften von Heinz-Helmut Lüger ist die große Verlässlichkeit. Zusagen werden prinzipiell eingehalten. Wenn das in seltenen Fällen nicht zum vereinbarten Zeitpunkt möglich ist, wird das rechtzeitig kommuniziert. Auf ihn ist Verlass – nicht nur terminlich, sondern auch in Bezug auf die hohe Qualität der Texte. Das ist ein wichtiger Grund dafür, dass die fruchtbare Zusammenarbeit, wie wir sie über so viele Jahre praktiziert haben, so lange anhält.

Abschließend möchte ich noch betonen, wie dankbar ich Heinz-Helmut Lüger dafür bin, dass er, gemeinsam mit Hans W. Giessen, die Festschrift zu meinem 65. Geburtstag herausgegeben hat. Es war für mich eine völlige Überraschung, als sie mir im April 2021 überreicht wurde. Ich weiß ja, wieviel Arbeit ein solcher dicker Sammelband macht. Ich empfinde das als eine große Ehre.

A.M.: Herr Prof. Lüger hat Einladungen an unsere kleine Universität, die „irgendwo im ‚wilden‘ Osten Polens“ liegt, immer willkommen geheißen. Er war immer offen für unsere Vorschläge für Gastvorträge, Seminare, Diskussionsrunden. Er hat nie aus Zeitmangel oder einem anderen Grund abgesagt und dadurch womöglich unsere Zusammenarbeit aufs Spiel gesetzt. Er bemühte sich stets, seine beruflichen und wissenschaftlichen Erfahrungen mit uns in Rzeszów zu teilen. Dafür bleiben wir ihm immer dankbar und hoffen auf kommende Besuche an der Universität Rzeszów nach der Pandemiezeit!

D.O.: Prof. Lüger schätze ich sowohl als wissenschaftlichen Autor als auch als Menschen hoch. Einerseits schätze ich hoch sein Engagement und seine Konsequenz in der Realisierung wissenschaftlicher Projekte sowie bei der Erarbeitung wissenschaftlicher Texte, die immer neue interessante Inhalte in einem klaren methodologischen Rahmen vermitteln und sich dabei durch eine leserfreundliche Stilistik auszeichnen.

Andererseits schätze ich am Professor seine Freundlichkeit, seine Hilfsbereitschaft und seine Offenheit für Kontakte mit ausländischen GermanistInnen.

S.S.: Ein für mich von Beginn an besonders beeindruckender Punkt: sein Interesse und seine Bereitschaft, über viele Jahre hinweg jüngere Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen und zu fördern und dafür einen Einsatz zu bringen, wie ich es sonst kaum von „etablierten“ Kolleginnen und Kollegen kennengelernt habe – kurz: vorbildlich.

G.Z.-K.: Professor Lüger hat außer seiner außergewöhnlichen Kompetenz in vielen Forschungsfeldern eine große Klasse beim Umgang mit Menschen. Er

weiß immer, seine Kritik auf elegante Weise zu formulieren und Unklarheiten zu klären.

Ich schätze an ihm seine Kreativität und nicht zu übertreffende Perfektion und Genauigkeit. Offen und optimistisch, freundlich und menschlich, ein international bekannter Wissenschaftler mit Niveau. Mein Lehrmeister.

Monographien von Heinz-Helmut Lüger

- Lüger Heinz-Helmut (1977): *Journalistische Darstellungsformen aus linguistischer Sicht. Untersuchungen zur Sprache der französischen Presse mit besonderer Berücksichtigung des «Parisien libérés»*. Freiburg.
- Lüger Heinz-Helmut (1979): *La presse française – ein landeskundliches Paradigma für den Französischunterricht*. Gerbrunn: Lehmann.
- Lüger Heinz-Helmut (1992): *Sprachliche Routinen und Rituale*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Lüger Heinz-Helmut (1993): *Routinen und Rituale in der Alltagskommunikation*. Berlin: Langenscheidt.
- Lüger Heinz-Helmut (1983, 1995a): *Pressesprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Lüger Heinz-Helmut (1999a): *Satzwertige Phraseologismen. Eine pragmalinguistische Untersuchung*. Wien: Edition Praesens.
- Große Ernst Ulrich, Lüger Heinz-Helmut (1994): *Understanding France – in comparison with Germany. An Introduction*. Bern: Peter Lang.
- Große Ernst Ulrich, Lüger Heinz-Helmut (1987, 1989, 1993, 1996, 2000, 2008): *Frankreich verstehen. Eine Einführung mit Vergleichen zu Deutschland*. Darmstadt: Wissenschaftl. Buchgesellschaft.

Editionen von Heinz-Helmut Lüger

- Berdychowska Zofia, Lüger Heinz-Helmut, Schatte Czesława, Zenderowska-Korpus Grażyna (Hrsg.) (2017): *Phraseologie als Schnittstelle von Sprache und Kultur, 2 Bde*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Bergerová Hana, Lüger Heinz-Helmut, Schuppener Georg (Hrsg.) (2019): *Deutsch als Fremdsprache – Didaktische und sprachwissenschaftliche Perspektiven*. Wien: Praesens.
- Bilut-Homplewicz Zofia, Hanus Anna, Lüger Heinz-Helmut, Mac Agnieszka (Hrsg.) (2017): *Medienlinguistik und interdisziplinäre Forschung II: Kontrastive Ansätze im medial geprägten Kontext*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Bréal Michel (2020): *Semantik. Wissenschaft der Bedeutungen*. Übersetzt und herausgegeben von Heinz-Helmut Lüger, Christine Bergdoll und Gabriele Straßer. Landau: VEP.
- Czachur Waldemar, Lüger Heinz-Helmut (Hrsg.) (2018): *Kollektives Gedächtnis und europäische Nachbarschaftsbilder. Beiträge aus kulturlinguistischer Perspektive*. Landau: VEP.
- Frenkel Cornelia, Lüger Heinz-Helmut, Woltersdorff Stefan (Hrsg.) (2004): *Deutsche und französische Medien im Wandel*. Landau: Knecht.
- Giessen Hans W., Lüger Heinz-Helmut (Hrsg.) (2021): *Text-, Diskurs- und Kommunikationsforschung. Festschrift für Hartmut Lenk*. Landau: VEP.
- Giessen Hans W., Lüger Heinz-Helmut, Volz Günther (Hrsg.) (2007): *Michel Bréal – Grenzüberschreitende Signaturen*. Landau: VEP.

- Hammer Françoise, Lüger Heinz-Helmut (Hrsg.) (2005): *Entwicklungen und Innovationen in der Regionalpresse*. Landau: Knecht.
- Lorenz-Bourjot Martine, Lüger Heinz-Helmut (Hrsg.) (2001): *Phraseologie und Phraseodidaktik*. Wien: Edition Praesens.
- Lüger Heinz-Helmut (Hrsg.) (1995b): *Gesprächsanalyse und Gesprächsschulung*. Konstanz: SLI.
- Lüger Heinz-Helmut (Hrsg.) (2001a, 2002): *Höflichkeitsstile*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Lüger Heinz-Helmut (Hrsg.) (2003): *Im Blickpunkt: das ELSSASS*. Landau: Knecht.
- Lüger Heinz-Helmut (Hrsg.) (2013a): *Zeitzeugen auf der Spur – Landauer Profile und Karrieren*. Landau: VEP.
- Lüger Heinz-Helmut, Giessen Hans W., Weigel Bernard (éds) (2012): *Entre la France et l'Allemagne: Michel Bréal, un intellectuel engagé*. Limoges: Lambert-Lucas.
- Lüger Heinz-Helmut, Kaufmann Asmus, Schwarzweller Martin (Hrsg.) (2016): *Michel Bréal: Landau – Marathon – Paris*. Landau: VEP.
- Lüger Heinz-Helmut, Lenk Hartmut E.H. (Hrsg.) (2008): *Kontrastive Medienlinguistik*. Landau: VEP.
- Lüger Heinz-Helmut, Rössler Andrea (Hrsg.) (2008): *Wozu Bildungsstandards? Zwischen Input- und Outputorientierung in der Fremdsprachenvermittlung*. Landau: VEP.
- Lüger Heinz-Helmut, Rothenhäusler Rainer (Hrsg.) (2004): *Linguistik für die Fremdsprache Deutsch*. Landau: VEP.
- Métrich René, Hudlett Albert, Lüger Heinz-Helmut (éds) (1999b): *Des Racines et des Ailes. Théories, modèles, expériences en linguistique et didactique. Mélanges en l'honneur de Jean Petit*. Nancy: A.N.C.A.

Beiträge von Heinz-Helmut Lüger, auf die sich die GesprächsteilnehmerInnen beziehen:

- Lüger Heinz-Helmut (2001b): Phraseologie und Argumentation. In: Lorenz-Bourjot Martine, Lüger Heinz-Helmut (Hrsg.): *Phraseologie und Phraseodidaktik*. Wien, 65–83.
- Lüger Heinz-Helmut (2004): Idiomatic Competence – ein realistisches Lernziel? Thesen zur Phraseodidaktik. In: Lüger Heinz-Helmut, Rothenhäusler Rainer (Hrsg.) (2004): *Linguistik für die Fremdsprache Deutsch*. Landau, 121–169.
- Lüger Heinz-Helmut (2005a): Optimierungsverfahren in Presstexten. Aspekte einer kontrastiven Analyse (deutsch-französisch). In: Lenk Hartmut E.H., Chesterman Andrew (eds.), *Presstextsorten im Vergleich/Contrasting text types in the press*. Hildesheim, Olms, 1–34.
- Lüger Heinz-Helmut (2005b): Kontrastive Text(sorten)analyse. Voraussetzungen, Probleme, Perspektiven. In: Orosz Magdolna, Albrechts Terrance (eds.): *Jahrbuch der ungarischen Germanistik 2004*. Budapest–Bonn, 169–184.
- Lüger Heinz-Helmut (2010): Höflichkeit und Textstil. In: Bilut-Homplewicz Zofia, Mac Agnieszka, Smykala Marta, Szwed Iwona (Hrsg.): *Text und Stil*. Frankfurt am Main, 261–277.
- Lüger Heinz-Helmut (2012a): Persuasion als medienlinguistisches Phänomen. In: Lenk Hartmut E.H., Vesalainen Marjo (Hrsg.): *Persuasionsstile in Europa. Methodologie und Empirie kontrastiver Untersuchungen zur Textsorte Kommentar. Germanistische Linguistik*, 211–212, 63–92.
- Lüger Heinz-Helmut (2012b): Von der Gesprächskompetenz zur Gesprächskultur? In: Birk Andrea M., Buffagni Claudia (Hrsg.): *Linguistik und Sprachdidaktik im universitären DaF-Unterricht*. Münster, 165–184.

- Lüger Heinz-Helmut (2013b): Michel Bréal – Ein deutsch-französischer Mittler. In: Lüger Heinz-Helmut (Hrsg.): *Zeitzeugen auf der Spur – Landauer Profile und Karrieren*. Landau, 273–304.
- Lüger Heinz-Helmut (2014): Persuasion und politische Kommunikation. Zwischen Anpassung und „seriöser Radikalität“ in NPD-Redetexten. In: Bassola Peter, Drewnowska-Vargáné Ewa, Kispál Tamás, Németh János, Scheibl György (Hrsg.): *Zugänge zum Text*. Frankfurt am Main, 321–342.
- Lüger Heinz-Helmut (2017a): Journalistische Textsorten im Vergleich. Bilut-Homplewicz Zofia, Hanus Anna, Lüger Heinz-Helmut, Mac Agnieszka (Hrsg.): *Medienlinguistik und interdisziplinäre Forschung II: Kontrastive Ansätze im medial geprägten Kontext*. Frankfurt am Main, 9–20.
- Lüger Heinz-Helmut (2017b): Karikatur und Kommentar. In: Bilut-Homplewicz Zofia, Hanus Anna, Lüger Heinz-Helmut, Mac Agnieszka (Hrsg.): *Medienlinguistik und interdisziplinäre Forschung II: Kontrastive Ansätze im medial geprägten Kontext*. Frankfurt am Main, 109–133.
- Lüger Heinz-Helmut (2017c): Phraseologie und politischer Sprachgebrauch. In: Berdychowska Zofia, Lüger Heinz-Helmut, Schatte Czesława, Zenderowska-Korpus Grażyna (Hrsg.): *Phraseologie als Schnittstelle von Sprache und Kultur*, 2 Bde. Frankfurt am Main, 35–58.
- Lüger Heinz-Helmut (2019a): Höflichkeit im Gespräch. Übersetzungsprobleme in einem Milieu-Roman Theodor Fontanes. In: Drewnowska-Vargáné Ewa, Kappel Peter, Modrián-Horváth Bernadett, Rauzs Orsolya (Hrsg.): *Vnd der gieng treulich, weislich vnd mündlich mit den sachen vmb. Festschrift für Péter Bassola zum 75. Geburtstag*. Szeged, 486–502.
- Lüger Heinz-Helmut (2019b): Populistisches Argumentieren? Feindbilder und Sprachstrategien der AfD. *tekst i dyskurs – text und diskurs*, 12, 137–163.
- Lüger Heinz-Helmut (2021): Je vous ai compris! Ein geflügeltes Wort macht Karriere. In: Giessen Hans W., Lüger Heinz-Helmut (Hrsg.): *Text-, Diskurs- und Kommunikationsforschung. Festschrift für Hartmut Lenk*. Landau, 575–590.
- Lüger Heinz-Helmut, Lenk Hartmut E.H. (2008): Kontrastive Medienlinguistik. Ansätze, Ziele, Analysen. In: Lüger Heinz-Helmut, Lenk Hartmut E.H. (Hrsg.) (2008): *Kontrastive Medienlinguistik*. Landau, 11–28.